AWM | Columbia International University Korntal

Kursarbeiten

aus den Masterstudiengängen
Culture & Theology,
Intercultural Leadership und
Intercultural Studies

in Partnerschaft mit CIU | Columbia International University

Die auf der Webseite der AWM Korntal verfügbaren Kurs- und Abschlussarbeiten aus dem Masterstudienprogramm wurden von Dozierenden und dem Team des Studienservice ausgewählt und mit der Genehmigung der jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser veröffentlicht.

Diese Arbeiten unterliegen dem Urheberrecht. Nutzung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verfassers.

Kursarbeiten sind schriftliche Leistungsnachweise, die im Anschluss an die Unterrichtsphase eines Kurses verfasst werden. Die Themen der Arbeiten wählen die Studierenden selbst: Sie richten sich nach den jeweiligen Kursinhalten und nach Fragestellungen aus dem Dienst- und Lebensalltag der Verfasser.

Der veranschlagte Zeitaufwand liegt für Kursarbeiten bei etwa 35–50 Stunden, bei Abschlussarbeiten (Thesis oder Praxisprojekt mit Zulassungsarbeit) deutlich höher.

AWM
eröffnet Welten

AWM gGmbH
Hindenburgstraße 36
70825 Korntal-Münchingen

www.awm-korntal.eu
info@awm-korntal.eu
+49 (0) 711 83965-0

Einführung in das Buch Daniel

Ausarbeitung für den Gottesdienst mit dem Fokus auf 13-17 Jährige

Kursarbeit für das Fach

BIB 5120

Einführung AT: Gott, das Volk und die Völker

Dozent: Dr. Magnus Großmann

erstellt von

Ruth Dankbar

MA-Studentin, ICL

Mai- Juli 2025

Columbia International University

Korntal

Eigenständigkeitserklärung

1. Hiermit versichere ich, dass ich die vorgelegte Arbeit selbst verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Texte, Gedankengänge, Konzepte, Grafiken usw. habe ich als solche gekennzeichnet und mit vollständigen Verweisen auf die jeweilige Quelle versehen.

2. Nutzung generativer KI:

X Option A: ohne Nutzung von generativer KI

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit vollständig eigenständig verfasst habe, also keine generativen KI-Tools verwendet habe.

☐ Option B: Kennzeichnungspflicht im Falle einer Nutzung generativer KI

Mir ist bewusst, dass die Nutzung mittels generativer KI erstellter Texte oder Inhalte keine Garantie für deren Qualität gewährleistet und ich die Verantwortung trage, falls es durch die Verwendung solcher Hilfsmittel zu fehlerhaften Inhalten, zu Verstößen gegen das Datenschutzrecht, Urheberrecht oder zu wissenschaftlichem Fehlverhalten (z.B. Plagiate) kommt.

Ich versichere außerdem,

- dass ich mich generativer KI-Tools lediglich als Hilfsmittel bedient habe und in der vorliegenden Arbeit mein gestalterischer Einfluss überwiegt,
- dass ich angegeben habe, welche generativen KI-Tools ich zu welchem Zweck und in welchem Umfang eingesetzt habe.

3. Die vorliegende Arbeit wurde bisher weder im In- noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

4. Mir ist bekannt, dass ein Verstoß gegen die genannten Punkte prüfungsrechtliche Konsequenzen haben und insbesondere dazu führen kann, dass die Prüfungsleistung mit „nicht ausreichend“ bzw. die Studienleistung mit „nicht bestanden“ bewertet wird und bei mehrfachem oder schwerwiegendem Täuschungsversuch eine Exmatrikulation erfolgen bzw. ein Verfahren zur Entziehung eines eventuell verliehenen akademischen Titels eingeleitet werden kann.

Inhaltsverzeichnis

Eigenständigkeitserklärung 1

1 Einleitung und Beschreibung der Zielgruppe 1

2 Entstehung des Buches 2

2.1 Die Person Daniel 2

2.2 Datierung 3

3 Struktur, Aufbau und Ziel des Buches 5

3.1 Die inhaltlich-chronologische Struktur 5

3.2 Die sprachliche Struktur 6

3.3 Die literarische Struktur 7

3.4 Ziel des Buches 8

4 Stellung des Buches im Kanon 9

5 Theologische Dimensionen des Buches 10

5.1 Souveränität und Treue 10

5.2 Weitere Dimensionen 12

6 Beitrag des Buches zur Messiaserwartung 12

7 Fazit 13

8 Bibliografie 14

1 Einleitung und Beschreibung der Zielgruppe

In der Gemeindearbeit einer freien Gemeinde in Stuttgart fällt auf, dass es für eine bestimmte Altersgruppe bislang kaum ein gezieltes Angebot gibt. Gründe dafür sind einerseits fehlende Mitarbeitende und andererseits unzureichende räumliche Möglichkeiten. Inzwischen umfasst die Gruppe mehrere Jugendliche im Alter zwischen 13 und 17 Jahren. Für sie erweist sich das bestehende Kinderprogramm als zu wenig herausfordernd, während eine normale Predigt häufig noch zu komplex und abstrakt ist.

Vor diesem Hintergrund soll die folgende Einführung in das Buch Daniel im Rahmen eines Gottesdienstes speziell auf diese Zielgruppe ausgerichtet werden. Die besondere Herausforderung besteht darin, dass der Gottesdienst von einer gemischten Gemeinde besucht wird, sodass sowohl Jugendliche als auch Erwachsene berücksichtigt werden müssen.

Einige Geschichten aus dem Buch Daniel sind den Jugendlichen bereits aus dem Kindergottesdienst bekannt. Dadurch bestehen erste Anknüpfungspunkte, auch wenn das Buch mit seinen Visionen und apokalyptischen Elementen inhaltlich anspruchsvoll ist. Gerade diese Spannung macht es geeignet, um sowohl Jugendliche als auch Erwachsene neu zu interessieren und zum Nachdenken anzuregen.

Um die Relevanz für die Jugendlichen sicherzustellen, orientiert sich die Arbeit an folgenden Leitfragen:

- Wer ist Daniel, und hat es ihn historisch wirklich gegeben?
- Welchen Bezug haben die Geschichten und Visionen zu meinem eigenen Leben?
- Wie kann man mutig und treu zu Gott stehen, auch wenn das Umfeld ganz anders denkt? (Für die Jugendlichen z. B. in Schule, Verein oder sozialen Medien)
- Hat Gott wirklich die Kontrolle, auch wenn alles chaotisch wirkt?

Diese Fragen spiegeln zentrale Themen des Buches Daniel wider und sollen im Verlauf der Arbeit aufgenommen und beantwortet werden.

2 Entstehung des Buches

Die Entstehung und Datierung des Buches Daniel ist sehr umstritten. Es gibt verschiedene Strömungen und Argumentationslinien. Einige sind überzeugt, dass das Buch Daniel erst in der Zeit der Makkabäer, also zur Zeit der Eroberung durch Epiphanes IV. im Jahr 167 v. Chr., geschrieben bzw. fertiggestellt wurde. Die andere größere Strömung datiert das Buch deutlich früher in die Zeit des 6. oder 5. Jhs. v. Chr. Mit der Frage des Alters sind weitere Themen eng verknüpft: Wer war der Autor des Buches? Gab es einen historischen Daniel, der das Buch selbst verfasst und finalisiert hat? Oder ist die Figur Daniel ein Narrativ, ein Ideal, erfunden von einem anonymen Autor, der den Israeliten im Exil Hoffnung machen wollte? Wurde das Buch von mehreren Personen geschrieben und eine Person hat es redigiert? Nachdem eine der Leitfragen der Zielgruppe ist, wer Daniel war, soll dies nun näher erläutert werden.

2.1 Die Person Daniel

Im ersten Kapitel des Danielbuches wird Daniel als junger Mann beschrieben, den König Nebukadnezar von Jerusalem nach Babylon bringen ließ. Er war entweder königlicher Abstammung oder gehörte dem Hochadel Jerusalems an (Dan 1,3). Gemeinsam mit anderen sollte er die Schrift und Sprache der Chaldäer erlernen, um später in den Dienst des Königs treten zu können (Dan 1,4). Daniel und seine Freunde zeichneten sich in und durch die Ausbildung aus: Sie trafen kluge Urteile, und insbesondere Daniel erwies sich als begabt im Deuten von Träumen und Visionen (Dan 1,17.20). Der Name Daniel bedeutet „Gott ist mein Richter“ (Egelkraut 2012:1007) oder „(auf)gerichtet bzw. erhöht hat Gott“ (Haag 1993:5) und verweist bereits auf ein zentrales Thema des Buches. Zur Person Daniels gibt es unterschiedliche Auffassungen. Verschiedene Forschende, wie z. B. Niehr, Haag und Lebram, vertreten die Ansicht, Daniel sei keine historische Figur, sondern ein Ideal- oder Symbolcharakter.

> Daniel ist danach auf keinen Fall eine Gestalt aus der Zeit des babylonischen Exils, sondern eine von der schriftgelehrten Weisheit Israels erst geschaffene Symbolfigur. Die Herkunft dieser Symbolfigur ist allerdings ungeklärt. (Haag 1993:5)

Als Begründung wird vor allem auf die literarische Gattung hingewiesen: Das Danielbuch gehört zur apokalyptischen Literatur, deren Merkmale häufig die Pseudonymität

des Autors einschließen (Niehr 2016:623; Lebram 1984:11). Darüber hinaus wird auf Parallelen zur Gestalt des Königs Danʾilu aus der ugaritischen Mythologie verwiesen. Dieser wird als weiser und gerechter Richter beschrieben, der seinem Gott treu war und magische Fähigkeiten besaß. Es liegt daher nahe, dass dem Autor des Buches Hesekiel, der diesen Namen erwähnt (Hes 28,3), die Danʾil-Aqhat-Legende bekannt war und die biblische Gestalt Daniels auf dieser Tradition beruht (Lebram 1984:12). In den verschiedenen Teilen des Danielbuches wird Daniel unterschiedlich charakterisiert. Nach Niehr konkurrieren im aramäischen Buchteil (Dan 2–7) zwei Darstellungen: einerseits erscheint er als unbekannter Jude im Exil, andererseits als einer der Weisen Babylons – ein innerer Widerspruch (Niehr 2016:623). In der hebräischen Rahmenhandlung (Dan 1 und 8) wird dagegen stärker seine jüdische Herkunft betont und die apokalyptische Gestalt herausgearbeitet. In Kapitel 9 wiederum erscheint Daniel als Beter und Schriftgelehrter (:623–624).

Andere Forschende vertreten die Ansicht, dass das Danielbuch auf eine historische Person dieses Namens zurückgeht, die auch selbst als Verfasser in Betracht kommt. Besonders der zweite Teil des Buches ist durch Selbstzeugnisse bzw. „Ich-Berichte“ gekennzeichnet (Knieß 2023:1146; Maier 1986:61). Der Bibeltext selbst weist Daniel als Verfasser aus.

> Im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel, sah Daniel einen Traum und Gesichte seines Hauptes auf seinem Lager. Dann schrieb er den Traum auf, die Summe der Ergebnisse berichtete er. (Dan 7,1)

Auch die ersten Kapitel könnten nach dieser Sicht von Daniel selbst stammen. Der Wechsel von der dritten zur ersten Person ist nicht ungewöhnlich, sondern auch aus anderen biblischen Büchern bekannt (Jes 7; 20; 36–39; Hos 1–3; Am 7; Maier 1986:61). Zentral für die Diskussion ist daher die Frage nach der Entstehungszeit des Buches.

2.2 Datierung

Die Datierung des Danielbuches wird stark diskutiert. Im Wesentlichen stehen sich zwei Positionen gegenüber: die Echtheitshypothese und die sogenannte Makkabäerhypothese (Knieß 2023:1145). Erstmals datierte der Neuplatoniker Porphyrios den Ursprung des Danielbuches auf etwa 200 v. Chr. Diese Datierung wurde jedoch bereits im 3. Jh. n. Chr. von der Kirche zurückgewiesen (:1145). Seit dem 18. Jahrhundert hat sich die

Makkabäerhypothese jedoch zunehmend etabliert und wird teilweise als wissenschaftlicher Konsens betrachtet. Maier verweist u. a. auf Hitzig (1850), Baumgartner (1939), Jepsen und Koch (1961) sowie Bousset (1964), die dieser Auffassung folgten (1986:50–51). Auch Anderson und Lebram gehen von einer Abfassung bzw. Endredaktion des Buches in der Zeit der Makkabäer aus (Anderson 1984:xiii; Lebram 1984:18–30). Demnach entstanden die verschiedenen Teile des Buches zwischen 200 und 160 v. Chr. in der Spätzeit der hellenistischen Epoche (Lebram 1984:26).

Vertreter dieser These nehmen häufig mehrere Autoren oder zumindest eine Redaktion verschiedener bereits vorhandener Texte an. Ihre Argumente beziehen sich u. a. auf historische Unstimmigkeiten, die Einordnung des Buches in den hebräischen Kanon sowie sprachliche Merkmale. So gehört Daniel nicht zu den Propheten, sondern zu den Schriften, was auf eine späte Abfassungszeit hindeutet. Zudem fehlt Daniel im „Lobpreis der Väter“ des Sirachbuches (Maier 1986:52). Auch die Verwendung griechischer Begriffe legt eine Entstehung nach der Zeit Alexanders des Großen nahe (:50–52; Wegner 2012:4).

Beckwith untersuchte hingegen das Buch Tobit, das Buch der Wächter und das Buch Jesus Sirach. Er stellte fest, dass diese Schriften Bezüge zum Danielbuch aufweisen. Daraus schließt er, dass Daniel bereits zwischen 250 und 180 v. Chr. in seiner vorliegenden Form weitgehend bekannt und rezipiert war.

> […] but if the possibility of predictive prophecy is granted, then it is clear that the Book of Daniel, in substantially its present form, was already known and studied (even if it had not yet attained full canonicity) in the period from about 250 to 180BC. (2002:82)

Auch die Qumranfunde sprechen für eine frühere Entstehung. Die acht Manuskripte zu Daniel werden zwischen ca. 110 v. Chr. und kurz vor 70 n. Chr. datiert. In der Qumran-Gemeinschaft war das Danielbuch weithin bekannt und verbreitet (Wegner 2012:5; Windle 2012: Dead Sea Scroll Fragments of Daniel). Hasel hält es daher für unwahrscheinlich, dass ein Werk, das erst wenige Jahrzehnte alt gewesen wäre, so rasch in den hebräischen Kanon aufgenommen wurde.

> To express it differently, do the early dates of the fragments from Cave 4 leave enough room for the developments, editorial and redactional as well as others, that are so often proposed (e.g., Koch 1986:20–24)? The verdict seems to be negative, and an earlier date for Daniel than the second century is unavoidable. (2012: Date of the Daniel Dead Sea Scrolls and Its Significance.)

Auf Grundlage dieser Argumente kann festgehalten werden, dass es durchaus plausibel ist, einen historischen Daniel und einen einheitlichen Verfasser des Buches anzunehmen. Eine redaktionelle Überarbeitung bleibt denkbar, müsste jedoch zeitlich früher angesetzt werden. Diese Frage hat unmittelbaren Einfluss auf die theologische Deutung und die Glaubwürdigkeit des Werkes. Vertreter der Makkabäerhypothese halten die präzisen Visionen der Kapitel 7–12 für nicht glaubwürdig und deuten sie als *vaticinium ex eventu*, also als Prophezeiungen im Nachhinein (Knieß 2023:1146; Mazani 2008:366). Demgegenüber gewinnt die Figur Daniels als reales Vorbild an Gewicht, wenn man ihn als historische Person versteht, die tatsächlich im babylonischen Exil gelebt hat. Eine solche Sichtweise kann nicht nur das Vertrauen in die Bibel stärken, sondern auch das Interesse der Zielgruppe an Daniel erhöhen. Da man vermutet, dass Daniel und seine Freunde ca. 14 Jahre alt waren, als sie nach Babylon kamen, kann es eine Möglichkeit zur Identifikation bieten. Geht man von historischen Personen aus, werden sie umso mehr zum Vorbild. Sie haben trotz aller Gefahren und Herausforderungen ihren Glauben in einer pluralistischen Gesellschaft, evtl. vergleichbar mit unserer, offen gelebt (Lennox 2015:1).

3 Struktur, Aufbau und Ziel des Buches

Das Buch Daniel weist einige Besonderheiten auf bzw. ist in seiner Strukturierung ein malig. Es existiert in dreifacher Textgestalt (masoretischer Text, Septuaginta und Übersetzung des Theodotions) (Knieß 2023:1156).Auf diese Unterschiede und damit verbundenen zusätzlichen Texte kann im Rahmen dieser Arbeit nicht eingegangen werden. Das Buch ist weder ein bloßer Bericht historischer Ereignisse, wie z. B. die Chroniken oder Samuelbücher, noch richtet es überwiegend prophetische Reden an das Volk wie die anderen Propheten. Es beinhaltet einerseits inhaltlich-chronologische und andererseits sprachlich-literarische Aspekte (:1136, Goldingay 1989:324-326), die nun näher betrachtet werden.

3.1 Die inhaltlich-chronologische Struktur

Liest man das Buch Daniel aus dem jüdischen und protestantischen Kanon nicht in der Originalsprache, fällt zunächst die Zweiteilung in sechs Erzählungen (Kap.1-6) und vier Visionen (Kap.7-12) auf. Beide Hälften sind in aufsteigender Chronologie angeordnet,

unterscheiden sich inhaltlich jedoch deutlich. Die Erzählungen berichten überwiegend in der 3. Person von den Erlebnissen Daniels und seiner Freunde am Königshof. Sie umfassen die gesamte Babylonische Gefangenschaft. Die Visionen setzten erst ca. 50 Jahre später ein. Sie sind in der 1. Person aus Daniels Perspektive verfasst (Knieß 2023:1136 1137). Diese inhaltlich-chronologische Strukturierung stimmt nicht mit der sprachlichen überein.

3.2 Die sprachliche Struktur

Liest man das Buch nun in der Originalsprache, fällt der Wechsel von Hebräisch (Dan 1,1-2,4a) zu Aramäisch (Dan 2,4b-7,28) und wieder zurück zu Hebräisch (Dan 8-12) auf. Die in Qumran gefundenen Schriftstücke bestätigen diese Aufteilung und sind ein Hinweis, dass es nicht nachträglich verändert wurde (Maier 1986:18). Auch andere Bücher der hebräischen Bibel (z. B. Ezra, Nehemia) beinhalten Textpassagen, die in Aramäisch verfasst wurden, allerdings ist es in diesen Texten leichter erklärbar, da Aramäisch die Muttersprache der Beteiligten war (Ron 2024:121). Daniel ist jedoch das einzige biblische Buch, das zu gleichen Teilen in zwei Sprachen überliefert ist (Portier - Young 2010:98). Zur Erklärung der sprachlichen Zweiteilung des Danielbuches sind in der Forschung unterschiedliche Hypothesen entwickelt worden. Ein Teil der Forschenden nimmt an, dass die einzelnen Kapitel zunächst eigenständig von mehreren Autoren publiziert und erst später als Buch zusammengestellt wurden. Die sprachliche Zweiteilung ist demnach das Ergebnis redaktionsgeschichtlicher Prozesse (Barton 1898:63-64, Lebram 1984:18-19, Goldingay 1989:328-329). Andere vertreten die Auffassung, es handelt sich um ein Versehen. Der Autor habe direkte Rede wiedergegeben und vergessen zurück ins Hebräische zu wechseln (Portier-Young 2010:99). Daneben existiert die These einer intentionalen Bilingualität, die nicht zufällig entstanden, sondern bewusst zur literarischen Strukturierung des Werkes eingesetzt worden sei. In diesem Zusammenhang wird insbesondere argumentiert, dass Dan 2–7 auf Aramäisch verfasst wurde, da diese Kapitel aufgrund der Nennung bedeutender nicht-jüdischer Herrscher und ihrer Botschaft an die Völker auch für ein breiteres, nicht-jüdisches Publikum von Relevanz gewesen seien (Knieß 2023:1137, Portier-Young 2010:100). Eine weitere Deutung lautet, dass die Sprachwechsel bewusst eingesetzt wurden, um die Erfahrung im Exil, in einem fremden Land zu leben deutlich zu machen, aber auch auf die Rückkehr in die Heimat hinzuweisen bzw. auf die endgültige Königsherrschaft Gottes (Ron 2024:123;

Portier-Young 2010:115). Letztlich lässt sich die Frage nach dem eigentlichen Grund für den Sprachwechsel retrospektiv nicht mit Sicherheit entscheiden. Deutlich ist jedoch, dass der Verfasser bzw. Redaktor die Bilingualität vorausgesetzt haben muss.

3.3 Die literarische Struktur

Knieß identifiziert diese Struktur, die auch als Aufbau des Buches oder Anordnung der Kapitel bezeichnet werden kann (2023:1138). Der Aramäische Teil ist in einer Ringstruktur verfasst bzw. chiastisch angeordnet. Die Kapitel 2+7, 3+6 sowie 4+5 weisen große inhaltliche und formale Übereinstimmungen auf. Der zweite Teil des Chiasmus zeigt eine intensivierte Darstellung der gemeinsamen Hauptmerkmale (:1137, Egelkraut 2012:1015). Den innersten Ring bilden Kapitel 4 und 5, was die Relevanz der theologischen Botschaft hervorhebt. Die folgende Tabelle zeigt diesen Aufbau. Sie liest sich von außen nach innen, von den Weltmächten zum Einzelnen, die Gottes Gnade und Gericht erleben

Tabelle 1: Ringstruktur der Kapitel 2-7

Kap. Dan	Inhalt	Ring I-III Literarische Gattung	Inhalt	Kap. Dan
2	Nebukadnezars Traum von der Statue: Vier Weltreiche und das Gottesreich	*Äußerer Ring* Geschichtsprophetie	Daniels Vision von vier Tieren: Vier Weltreiche und der Universalherrscher	7
3	Rettung aus dem Feuerofen (Anklage Gebetsverweigerung)	*Mittlerer Ring* Rettungsgeschichte	Rettung aus der Löwengrube (Anklage Gebetsdurchführung)	6
4	Gericht über Nebukadnezar mit Umkehrmöglichkeit	*Innerer Ring* Königsbericht	Gericht über Belschazar ohne Umkehrmöglichkeit	5

(Knieß 2023:1140)

Diese Ringstruktur und Parallelen gibt es jedoch nicht nur im aramäischen Teil. Lorein hat diese Struktur auch für die Kapitel 7-12 identifiziert. Hier geht es vom endzeitlichen Gegner zur Darstellung der persischen und hellenistischen Periode. Im innersten Ring wird der Zusammenhang von geistlicher Disziplin und Offenbarung aufgezeigt (:1138-1139).

Tabelle 2: Ringstruktur der Kapitel 7-12

Kap. Dan	Inhalt	Ring I-III Literarische Gattung	Inhalt	Kap. Dan
7	Der endzeitliche Wider-	*Äußerer Ring*	Der endzeitliche Wider-	11,36-

	sacher und sein Gericht aus himmlischer Perspektive	Eschatologie	sacher und sein Gericht aus irdischer Perspektive	12,13
8	Die persische und hellenistische Periode bis Antiochus IV. Epiphanes	*Mittlerer Ring* Geschichtsprophetie	Die persische und hellenistische Periode bis Antiochus IV. Epiphanes	11,2-35
9	Bibelstudium, Gebet und Fasten führen zur Offenbarung	*Innerer Ring* Geistliche Disziplin und Offenbarung	Trauer und Fasten führen zur Offenbarung	10

(:1139)

Das Kapitel 7 hat eine „Scharnierfunktion“ und verbindet die narrativen Kapitel mit den prophetischen Teilen, es ist mit Kapitel 2 und Kapitel 8 verbunden (:1141; Maier 1986:19). Darüber hinaus wird Daniel als Empfänger und Ausleger der Visionen zu einem wesentlichen Bindeglied zwischen den verschiedenen Teilen (Goldingay 1989:157-159).

Der Aufbau des Buches und sowohl die sprachlichen als auch zahlreichen inhaltlichen Verknüpfungen „verschmelzen die sechs historischen Berichte und vier Visionen Daniels zu einem Gesamtkunstwerk.“ (Knieß 2023:1142)

3.4 Ziel des Buches

Die Struktur des Danielbuches zeigt, dass es mehr ist als ein Geschichtsbuch. Die Erzählungen und Visionen bilden zusammen ein Bild. Gott behält den Überblick über Geschichte und Zukunft, seine Prinzipien bleiben unverändert. Wer sich seiner Herrschaft widersetzt, wird erniedrigt; wer ihm treu ist, erfährt seine Treue. Diese Perspektive ermöglicht es dem Volk Gottes, auch in der Gegenwart standhaft zu leben. Zugleich weist das Buch über die damalige Situation hinaus. Es verheißt die endgültige Aufrichtung von Gottes ewiger Herrschaft, der sich am Ende alle Mächte und Menschen beugen müssen.

Gerade in der heutigen Zeit, die für viele Jugendliche durch den Klimawandel, Kriege, Wirtschaftskrisen etc. von Unsicherheit geprägt ist, kann dies eine ermutigende Botschaft sein. Die literarischen Formen helfen, diese Botschaft auf verschiedene Arten zu entdecken. Zum einen durch spannende Geschichten, die leicht zugänglich sind, und zum anderen durch Visionen, die zeigen, dass Gott weiter sieht als wir.

4 Stellung des Buches im Kanon

Die Einordnung des Danielbuches in den Kanon ist in mehrfacher Hinsicht komplex. Im jüdischen Tanach wird es den Ketubim (Schriften) zugeordnet und damit nicht zu den Propheten gezählt. Der älteste Hinweis auf diese Anordnung findet sich im Babylonischen Talmud (Baba Bathra 14b), wo Daniel nach den Klageliedern und vor Ester aufgeführt wird (Finley 2008:196). Als mögliche Erklärung wird diskutiert, dass das Buch zur Zeit der Kanonisierung noch nicht abgeschlossen war. Andere Autoren betonen, dass Daniel zwar über prophetische Gaben verfügt habe, jedoch kein institutionelles Prophetenamt bekleidete. Er habe weder einen Verkündigungsauftrag gegenüber dem Volk noch eine direkte Berufung erfahren und wird im Text selbst auch nicht als „Prophet“, sondern mehrfach ausdrücklich als „Weiser“ charakterisiert (vgl. Dan 1,17.19–20; 2,48; 4,5–6.15; 5,11–12.14; 6,4; Young 1949:20 in Egelkraut 2012:1023).

Im christlichen Kanon ergibt sich ein abweichendes Bild. Während evangelische Traditionen der jüdischen Einordnung folgen und Daniel den Schriften zurechnen, übernimmt die katholische Kirche stärker die Ordnung der Septuaginta, in der Daniel unter den Propheten steht (Finley 2008:196). Entsprechend variiert auch die Positionierung innerhalb der Bibel: teils zwischen Ester und Esra/Nehemia, teils direkt nach dem Propheten Hesekiel (Egelkraut 2012:1023).

Gleichzeitig existieren Belege, die für eine prophetische Rezeption sprechen. So bezeichnet Josephus im 1. Jahrhundert n. Chr. Daniel ausdrücklich als Propheten, und auch in den Schriftrollen vom Toten Meer wird das Buch mehrfach rezipiert. Besonders hervorzuheben ist das Eschatologische Midrasch (ii.3–4) aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., in dem Daniel als „der Prophet“ genannt wird (Holm 2009:6). Diese Zeugnisse deuten darauf hin, dass Daniel in Teilen des antiken Judentums durchaus als Prophet anerkannt war.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die kanonische Stellung des Danielbuches nicht nur eine formale Frage der Bibelordnung ist, sondern unterschiedliche hermeneutische Zugänge widerspiegelt. Die Zuordnung zu den Schriften legt ein weisheitliches und narrativ geprägtes Verständnis nahe, während die Einordnung unter die Propheten eine stärker eschatologische und apokalyptische Lesart unterstützt. Eine weiterführende Frage lautet daher, inwiefern die jeweilige Platzierung im Kanon Konse-

quenzen für die spätere Auslegungstradition hat. Goswell geht dieser Frage nach und kommt zu folgendem Ergebnis:

> Put in positive terms, the outcome of our survey is that the alternate positions assigned to Daniel in the Hebrew and Greek canons suggest different (though not contradictory) perspectives that have the potential to lead the reader of the book of Daniel to a richer appreciation of its meaning and message. (2017:140)

Das man das Buch Daniel nicht eindeutig zuordnen kann, kann eine weitere Parallele zum Leben der Jugendlichen sein. In dieser Lebensphase ist man noch auf der Suche nach dem Platz in der Klasse oder Clique und fühlt sich in Gemeinde oder Familie vielleicht weniger zugehörig oder möchte sich bewusst von Gewohntem distanzieren. Je nach Situation passt man dann das Verhalten an, um zum jeweiligen Kontext dazuzugehören.

5 Theologische Dimensionen des Buches

5.1 Souveränität und Treue

Wie jedes biblische Buch leistet auch das Buch Daniel einen ganz eigenen Beitrag zur Selbstoffenbarung Gottes. Obwohl der erste und zweite Teil des Buches in formaler und stilistischer Hinsicht Unterschiede zeigen, gibt es dennoch ein gemeinsames Thema, das in jedem Kapitel vorkommt. Sowohl in den Erzählungen als auch in den Visionen stehen Gottes Souveränität und Treue im Mittelpunkt (Goldingay 1989 329; Dillard & Longman 1995:348). Es geht um Gott und die Beziehung zwischen den verschiedenen Herrschern sowie Daniel und seinen Freunden. Nachfolgend soll dies in den jeweiligen Kapiteln aufgezeigt werden:

In Kapitel 1 wird deutlich, dass der HERR Nebukadnezar den Sieg über Juda verschafft hat (Dan 1,2). Daniel und seine Freunde werden von Gott befähigt, Schriften zu verstehen und umfassende Weisheit zu erlangen. Daniel erhält zudem die Fähigkeit Träume und Visionen zu verstehen (Dan 1,17). Im zweiten Kapitel beten Daniel und seine Freunde und Daniel erfährt daraufhin die Deutung des Traums (Dan 2,19). Daniel erklärt die Bedeutung des Traums und weist darauf hin, dass Gott den König die Zukunft wissen lässt, so dass auch Nebukadnezar anerkennt, dass Gott Geheimnisse offenbart (Dan 2, 45.47). In Kapitel 3 beweist Gott seine Souveränität und Treue darin, dass er die drei Freunde zwar nicht vor dem Feuerofen bewahrt, aber sie hindurch rettet und

sie so zum Zeugnis vor dem König werden (Dan 3, 27-28). In Kapitel 4 sieht man, dass sich auch die Beziehung zwischen Daniel und Nebukadnezar entwickelt hat. Nebukadnezar nimmt wahr, dass „der Geist der heiligen Götter“ (Dan 4,6) in Daniel ist. Zudem ist er sicher, dass Daniel seinen Traum deuten kann. Daniel erklärt ihm, dass Gott ihn als König absetzen und er solange ausgestoßen wird, bis er erkennt, dass Gott souverän ist und die Macht hat, Könige ein- bzw. abzusetzen (Dan 4, 28-29). Im nächsten Kapitel wird Daniel zu dem nachfolgenden König gerufen, um die Schrift an der Wand zu lesen. Daniel wird erneut als eine von Gott mit außergewöhnlicher Erkenntnis ausgestattete Person beschrieben (Dan 5,14.16). Gott erweist sich als souverän, weil er Belsazars Herrschaft beendet und sie den Medern und Persern gibt (Dan 5,26). Gottes Treue gegenüber Daniel kann man indirekt erkennen. Daniel war im Grunde immer noch Gefangener und einem König schlechte Nachrichten bzw. das Ende seiner Regierungszeit anzukündigen, hätte auch negative Konsequenzen haben können. Stattdessen wird er zur drittmächtigsten Person (Dan 5,29). Im sechsten Kapitel wird Daniel Opfer einer Intrige. Gott lässt es zu und zeigt seine Treue darin, dass er seinen Engel schickt, der Daniel in der Löwengrube bewahrt (Dan 6,23). Dies führt zur Erkenntnis: der Gott Daniels „ist der lebendige Gott und bleibt in Ewigkeit; und sein Königreich wird nicht zerstört werden, und seine Herrschaft währt bis ans Ende“ (Dan 6,27). Kapitel 7 ist die erste Vision, die Daniel selbst erhält und nicht ohne Hilfe verstehen kann. Gottes Treue zeigt sich hier nicht einem Einzelnen, sondern den Heiligen, seinem auserwählten Volk gegenüber. In seiner Souveränität beendet Gott die vorigen Königreiche und baut sein ewiges Reich auf (Dan 7,14.26-27). Im achten Kapitel hat Daniel eine weitere Vision, die auf die Endzeit hinweist. Gottes Souveränität wird klar, da der letzte König auch nicht durch seine eigene Macht stark wird und seine Zeit begrenzt ist (Dan 8,24-25). Kapitel 9 beinhaltet das Bußgebet Daniels und eine sehr persönliche Nachricht, die ihm Gabriel übermittelt: „Du bist ein Vielgeliebter.“ (Dan 9,23). Hier wird die Beziehung und Treue zwischen Gott und Daniel deutlich. In Kapitel 10 ist es sehr ähnlich. Daniel hat eine Erscheinung und verliert seine Kraft. Ihm wird Hilfe zuteil von jemandem, der aussah wie ein Mensch (Dan 10,18). Hier liegt die Spekulation nahe, dass es sich um einen Engel oder evtl. auch um Christus handeln kann. Kapitel 11 beschreibt die Abfolge der verschiedenen Königreiche und Gottes Macht wird deutlich, da er die bestimmte Zeit

festlegt (Dan 11,27.29.35). Kapitel 12 zeigt Gottes Treue und Souveränität, in dem auf die Auferstehung der Toten und die Rettung des Volkes verwiesen wird (Dan 12,1-2).

5.2 Weitere Dimensionen

Im Buch Daniel gibt es zahlreiche weitere theologische Themen, die im vorigen Abschnitt bereits angedeutet wurden. Aufgrund des begrenzten Umfangs der Arbeit können sie nicht ausführlich dargestellt werden. Eng mit Gottes Souveränität verknüpft ist auch sein Handeln in Gericht und Gnade an Israel (Dan 1,2; 9,4b-19; 8,9-14.23-26; 9,24-27) und den Nationen (Dan 4,34; 7,11-12; 8,2-8.15-23). Zudem wird deutlich, dass er Glauben und Treue belohnt, indem er Gnadengaben und Weisheit schenkt (Dan 1,17), sowie Gunst bei Menschen (Dan 1,9; 2, 28-28.47; 6,29) (Knieß 2023:1143-1144). Das Buch enthält wichtige Aspekte zu Buße und Gebet (Dan 6 und 9; Maier 1986:21). Darüber hinaus gibt es eine enge Verbindung zwischen dem Danielbuch und dem neuen Testament. Darauf wird im folgenden Kapitel eingegangen.

6 Beitrag des Buches zur Messiaserwartung

Das Buch Daniel leistet einen wesentlichen Beitrag zur Messiaserwartung, auch wenn es sich nur auf wenige Textstellen beschränkt. Besonders drei Passagen haben in der Auslegungsgeschichte eine zentrale Rolle gespielt.

In der Vision vom zerbrochenen Standbild (Dan 2,35.45) erscheint ein Stein, der „ohne Zutun von Menschenhänden“ die Weltmächte zermalmt. Knieß deutet diesen Stein als Hinweis auf Christus, der sein Reich aufrichtet (2023:1144).

Wie bereits zuvor festgestellt kommt Kapitel 7 eine besondere Bedeutung zu, deshalb ist es vermutlich kein Zufall, dass die Vision vom „Menschensohn“ darin vorkommt.

> Ich schaute in Visionen der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum, dass es nicht zerstört wird. (Dan 7,13-14)

Die Deutung dieses „Menschensohnes“ ist stark umstritten. Manche Ausleger sehen darin das Kollektiv der Gläubigen, andere deuten ihn als Engelswesen (Niehr 2016:625) oder als mythischen „Ur-Menschen“ (Zehnder 2014:331). Zehnder kommt jedoch zu

dem Schluss, dass es sich um ein göttliches Wesen handelt, dessen Konzept aus der jüdischen Tradition hervorgegangen ist, nicht aus hellenistischem Einfluss (2014:347–348). Shepherd kommt in seinem Artikel zu folgendem Ergebnis:

> The one ‘like a son of man’ in Dan 7:13 is an individual, messianic figure. This interpretation is borne out by the context of Daniel and by the larger canonical context, and it is confirmed by the early history of interpretation. (2006:111)

Auch Goldingay konstatiert, dass Juden und Christen diese Gestalt gemeinhin als den erhofften zukünftigen König Israels verstehen, der die Hoffnungen auf einen davidischen Erlöser erfüllen würde (1989:170). Im Neuen Testament bezeichnet sich Jesus selbst mehrfach als „Menschensohn“ und nimmt damit erkennbar Bezug auf Dan 7,13–14, etwa im Verhör vor dem Hohepriester (Mt 26,64; Mk 14,62; vgl. Knieß 2023:1145; Maier 1986:21.63) und scheint die Hoffnung zu erfüllen.

Auch Dan 9,26 wurde früh messianisch gedeutet. Knieß weist darauf hin, dass sowohl die traditionell-messianische als auch die dispensationalistische Auslegung diesen Vers als Voraussage auf den gewaltsamen Tod Jesu versteht (2023:1145).

Obwohl das Buch Daniel nur wenige Stellen enthält, die unmittelbar auf den Messias bezogen werden, haben gerade diese Texte maßgeblich die messianische Erwartung geprägt. Der Stein aus Dan 2 deutet auf das Reich Christi hin, der „Menschensohn“ aus Dan 7 verweist auf eine individuelle, messianische Gestalt, und Dan 9,26 wurde früh als Hinweis auf Jesu Tod verstanden. Damit bildet Daniel eine wesentliche Brücke zwischen jüdischer Hoffnung und christologischer Auslegung. Diese Hoffnung gilt es natürlich auch den 13-17 Jährigen deutlich zu machen, so dass sie sich in allen Zweifeln und Ängsten daran orientieren können und sich bewusst für den Glauben entscheiden.

7 Fazit

Die vorliegende Arbeit hat gezeigt, dass das Danielbuch vor allem als Ermutigung in Krisenzeiten verstanden werden kann. Unabhängig von der Frage, ob Daniel als historische Person oder als literarische Gestalt zu deuten ist, steht sein Beispiel für einen Glauben, der auch in einer fremden und feindlichen Umgebung beständig bleibt.

Die Erzählungen und Visionen verdeutlichen, dass Gott die Geschichte souverän lenkt, auch wenn sie für die Betroffenen unübersichtlich oder bedrohlich erscheint. Politische und kulturelle Mächte erheben zwar immer wieder den Anspruch auf absolute

Herrschaft, doch sie erweisen sich als vergänglich. Gottes Reich bleibt bestehen. Auch die anderen Leitfragen der Zielgruppe lassen sich aufgreifen: Wer Daniel war, bleibt zwar wissenschaftlich umstritten, doch seine Gestalt inspiriert bis heute. Seine Treue zu Gott trotz äußeren Drucks zeigt, dass es möglich ist, mutig und konsequent zum Glauben zu stehen, selbst wenn das Umfeld anders denkt. Die Visionen eröffnen eine Hoffnungsperspektive, die über die eigene Lebenssituation hinausgeht. So wird erkennbar, dass Glaube nicht nur aus Tradition, sondern aus persönlicher Überzeugung gelebt werden kann.

Das Danielbuch verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es zeigt, dass Gott in der Geschichte handelt, dass er Menschen treu zur Seite steht und dass er eine Hoffnung schenkt, die über das eigene Leben hinausgeht. Für Jugendliche kann dieses Buch eine Einladung sein, im Vertrauen auf Gott zu leben und mutig zum eigenen Glauben zu stehen.

8 Bibliografie

Barton, G.A., 1898. The composition of the Book of Daniel. *Journal of Biblical Literature*, 17(1), pp.62–86. [Online] https://www.jstor.org/stable/3268806 [26 September 2025].

Beckwith, Roger (2002). Early traces of the Book of Daniel. *Tyndale Bulletin* 53(1), 75–82.

Briggs, R. (2020). A Test Case in Ascriptive Realism: The Quest of the Historical Daniel and Its Complex Relationship to the Practices of Scriptural Interpretation. *Journal of Theological Interpretation*, 14(1), 41-59. [Online] https://doi.org/10.5325/jtheointe.14.1.0041 [2025-09-21].

Egelkraut, Helmuth (2012). *Das Alte Testament. Entstehung - Geschichte - Botschaft.* 5. grundlegend überarbeitete und erweiterte Auflage. Gießen: Brunnen.

Finley, T.J., 2008. The Book of Daniel in the Canon of Scripture. *Bibliotheca Sacra*, 165(658), pp.195–208.

Goldingay, J.E. (1989): *Daniel* (Word Biblical Commentary 30). Dallas: Word Books.

Goswell, G. (Gregory R. (2017) 'The Canonical Position(s) of the Book of Daniel', *Restoration Quarterly*, 59(3), pp. 129–140. [Online] https://research.ebsco.com/linkprocessor/plink?id=5ab6a4ac-7754-32b0-9fd7-e2154829f172 [2025-09-27].

Haag, Ernst (1993). *Die Neue Echter Bibel: Kommentar zum Alten Testament mit der Einheitsübersetzung. Daniel.* Würzburg: Echter Verlag. (Lfg.30).

Hasel, G. (2012) *New Light on the Book of Daniel from the Dead Sea Scrolls*. Ancient Manuscripts, Translations, and Texts. Bible Archaeology. [Online] https://biblearchaeology.org/research/topics/ancient-manuscripts/3193-new-light-on-the-book-of-daniel-from-the-dead-sea-scrolls [2025-09-22]

Holm, Tawny (2019). *Book of Daniel*. Oxford Research Encyclopedia of Religion. doi: 10.1093/ACREFORE/9780199340378.013.152.

Knieß, Bernhard (2023). *Daniel*, in Hilbrands, Walter & Koorevaar, Hendrick J. (Hg.) *Einleitung in das Alte Testament: Ein historisch-kanonischer Ansatz.* Gießen: Brunnen, 1135-1160.

Lebram, Jürgen-Christian (1984). *Das Buch Daniel.* Zürich: Theologischer Verlag. (Zürcher Bibelkommentare: Altes Testament;23).

Maier, Gerhard (1986). *Der Prophet Daniel*. Wuppertaler Studienbibel, 2. Auflage. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.

Mazani, Patrick (2008). The Book of Daniel in Light of the Ancient Near Eastern Literary and Material Finds: an Archaeological Perspective. *Dissertations 93*. [Online] https://digitalcommons.andrews.edu/dissertations/93 https://dx.doi.org/10.32597/dissertations/93/ [2025-09-21]

Niehr, Herbert (2016). Das Buch Daniel, in Frevel, Christian (Hg). *Einleitung in das Alte Testament.* 9., aktualisierte Auflage. Stuttgart: Kohlhammer, 618-629.

Portier-Young, A. E. (2010). Languages of Identity and Obligation: Daniel as Bilingual Book. *Vetus Testamentum* 60, 1, 98-115, [Online] Brill https://doi.org/10.1163/004249310X12585232748109 [2025-09-23]

Ron, Zvi (2024) 'The Transition to and from Aramaic in the Book of Daniel', *Jewish Bible Quarterly*, 52(2), pp. 120–125. [Online] https://research.ebsco.com/linkprocessor/plink?id=5dfd0fa6-91ba-3a81-b24f-4952fddf006d [2025-09-27]

Shepherd, M.B. (2006) 'Daniel 7:13 and the New Testament Son of Man', *Westminster Theological Journal*, 68(1), pp. 99–111. [Online] https://research.ebsco.com/linkprocessor/plink?id=970808dc-0c4a-3637-9e4a-7dcd28d0bd7e [2025-09-28]

Wegner, Walter E. (o.J.). *The Book Of Daniel And The Dead Sea Scrolls*. [Online] The Book Of Daniel And The Dead Sea Scrolls [2025-09-21]

Windle, Bryan (2022). Top Ten Discoveries Related to the Book of Daniel. [Online] Top Ten Discoveries Related to the Book of Daniel – Bible Archaeology Report [2025-09-21]

Zehnder, M. (2014) 'Why the Danielic "son of man" is a divine being', *Bulletin for Biblical Research*, 24(3), pp. 331–347. [Online] https://research.ebsco.com/linkprocessor/plink?id=405d1cb0-6450-3be5-a556-5188507ea999 [2025-09-27]